

Stolper Post.

verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Mag Feige in Stolp.

25. Jahrgang.
Zersprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. A. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg., und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Mittelmäßigem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 5gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 5gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum 30 Pfg.

König Eduard.

Von dem englischen König ist in den ersten Monaten nach seiner Thronbesteigung, etwa bis zum Besuche bei der Kaiserin Friedrich, seiner Schwester, in Homburg v. d. Höhe recht viel gesprochen, seitdem sehr wenig. Erst in allerletzter Zeit ist die Aufmerksamkeit wieder auf den britischen Regenten gelenkt, als ihm auf einer Nacht beinahe ein schweres Unglück passiert wäre, und dann, als er die Zahl seiner Hofkaplane von 36 auf 12 verminderte; ein Entschluß, über welchen sich gewisse englische Kreise noch immer nicht beruhigen können.

In England herrscht der König wohl, aber er regiert nicht. Das Regieren besorgen seine aus der Parlaments-Mehrheit hervorgegangenen Minister, und hieran würde alle königliche Energie kaum allzuviel ändern können. König Eduard wird also menschlichem Ermessen nach, kaum in die Lage kommen, die etwa ihm inne wohnende Staatsklugheit zu betätigen. Aber als Mann eines recht gesunden Menschenverstandes wird es ihm vielleicht möglich sein, das Staatsschiff mit Hilfe der jeweiligen Strömungen des Volkswillens dahin zu dirigieren, wohin er es haben will.

Wir haben den britischen König einen Mann des gesunden Menschenverstandes genannt. Und das ist er! Mag er es in seiner Jugend arg getrieben und allerlei bedenklichen Passionen gehuldigt haben, so läßt er sich doch kein X für ein U machen, und sieht die Dinge, wie sie sind, nicht wie Mancher, etwa Der oder Jener seiner Minister möchte, daß sie erscheinen. Und so ist es denn auch nicht unbekannt, daß König Eduard über die Chancen des Boerenkrieges anders denkt, als seine Minister auszusprechen für gut befinden. König Eduard hat nicht immer so gedacht, aber die Erkenntnis ist ihm gekommen.

Der ehemalige Prinz von Wales, noch mehr sein Schwiegersohn, der Herzog von Fife, sind Hauptaktionäre der Cecil Rhodes'schen Süd-Afrika-Gesellschaft und bei den Johannesburger Goldgruben hervorragend interessiert. Sie sind, weil sie einen schätzenswerten Feldzug und ein gewaltiges Steigen ihrer Aktien erwarteten, für den Krieg gewesen, der Minister Chamberlain, dieser Unglücks Mensch, hat den heutigen englischen König ebenso in seinem Banne gehabt, wie alle seine Ministerkollegen. Aber dieser Bann ist nicht dauernd geblieben.

Daß es mit Süd-Afrika heute nicht stimmt, weiß Jeder. Schon die seltsame, so gewaltige Lücken aufweisende Kriegsberichterstattung Lord Kitcheners sagt mehr als genug; welcher Abstand ist zwischen dieser und den früheren Bulletins des Feldmarschalls Lord Roberts. Die Aktionäre der Goldminen haben von dem heutigen Stande der Dinge garnichts, der englische Staat wirft Milliarden in diesen Sumpf, das englische Volk erhält eine Kriegsteuer nach der anderen. Als König, wie als Privatmann kann der englische Monarch von diesem Gang der Dinge wenig erbaut sein, zumal er vor dem Stande der südafrikanischen Angelegenheiten genau weiß, was Andere nur vermuten. Es kann auch seinem Auge nicht entgehen, daß im englischen Volk das Kriegesfeuer ebenso verbräutet, wie der Militär-Enthusiasmus, daß man sehr ungern an die erforderliche Militär-Reform denkt, deren Notwendigkeit dieser Unglückskrieg hinreichend aufdeckt.

Die englische Regierung hat sich mit diesem Kriege bitter bloßgestellt. Blamage ist unangenehm, aber sie wird nicht dadurch verflücht, daß noch Millionen über Millionen hinterher ge-

worfen werden. Die Regierung kennt auch die Stimmung in der Bevölkerung und möchte wohl einen Ausweg annehmen, der die Dinge ins Reine bringt, aber sie fürchtet die Folgen für ihre Machtstellung. Und so beklammern denn Herr Joseph Chamberlain und der Kriegsminister alle Tage schöne Reden, in welchen immer wieder betont wird, man werde fest bleiben.

Ja, was heißt fest? König Eduard kann sein Ministerium nicht forschicken und durch eine andere Regierung einen annehmbaren Frieden herstellen lassen; das erlaubt ihm nach englischer Auffassung seine Königswürde nicht. Aber König Eduard kann seine Wünsche an die der Volksstimmung antakeln und dem Premier- und Colonialminister zurufen: Meine Herren, machen wir ein Ende, in irgend einer leidlichen Weise, sonst bekommen wir Verdrähtlichkeiten zu Hause, wie unsere Generale sie in Afrika haben! Und die Minister befinden sich dann doch wohl.

So etwas mag im Wege oder soll im Wege sein! Der britische König soll viel verstimmt sein, als er es sich merken läßt und den zur Schau getragenen Optimismus seiner Herren Minister in keiner Weise theilt. Es geht jedenfalls in London etwas hinter den Kulissen auf Betreiben des Königs vor, man weiß nur nicht, ob das, was zur Ausführung später gelangt, eine Komödie oder ein Drama sein wird. Möglich ist Beides!

Und es kommt noch Ems hinzu: Der König von England ist kein Mann großer Strupel, aber am Ende kann es für ihn doch nicht gleichgültig sein, wie man in der ganzen Welt über sein Land und seine Regierung denkt und laut spricht. Dem Stock-Engländer mag das Kennamer, welches er im Auslande genießt, außerordentlich gleichgültig sein, aber König Eduard hatte einen deutschen Vater, der seinen Kindern etwas andere Begriffe von Ehre und Recht beigebracht hat, als sie sonst auf dem Briten-Eiland herrschen. Er wird auch empfinden, was eine redliche Minderheit des englischen Volkes ausspricht, und auch aus diesem Grunde wird ihm eine Erlebigung der unehrliehen Boern-Episode wünschenswert sein.

Politische Uebersicht.

Stolp, 12. Juni 1901.

Bezüglich der Reise des Grafen Waldersee nach Deutschland wird der „Post“ bestätigt, daß die Rückreise auf demselben Wege zurückgelegt werden wird, wie i. B. die Ausreise nach China. Die Frau Gräfin wird ihrem Gemahl entgegenreisen, beide werden sich in dem italienischen Hafen Messina treffen. In Deutschland wird Graf Waldersee etwa am 20. August eintreffen. Er begiebt sich dann sofort zur Kur nach Homburg v. d. H., woselbst im Grand Hotel bereits mehrere Zimmer für ihn gemietet sind. Erst nach Beendigung der Kur wird der Feldmarschall, der also doch sehr angegriffen zu sein scheint, sich beim Kaiser zur Audienz melden. Der Feldmarschall wird übrigens beim Betreten des deutschen Bodens im Auftrage des Kaisers durch eine besondere Abordnung begrüßt werden.

Der internationale Verleger-Kongress ist unter dem Vorsitz von Albert Brockhaus in Leipzig zusammengetreten. Etwa 400 Teilnehmer sind erschienen.

Die deutschen Ingenieure halten in Kiel ihre 42. Hauptversammlung ab.

Die Königin Wilhelmina der Niederlande und ihr Gemahl sind Montag in Oldenburg angetom-

men, wo dieselben zwei Tage verweilen werden, und herzlich begrüßt. Der Besuch der Königin bei ihrem Husarenregiment in Wandsbeck ist aufgegeben.

Der Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar beging am Montag seinen 25. Geburtstag. Er regiert seit dem 5. Januar 1901.

Dem Chef der Uebungsflotte der Marine ist vom Kaiser eine besondere Dienstausweisung zugegangen. Die Aufgabe des Chefs der Uebungsflotte besteht darin: Die Flottenübungen nach den Befehlen des Kaisers zu leiten, an der Entwicklung der Taktik nach den hierfür erlassenen besonderen Bestimmungen mitzuarbeiten und auf die einheitliche Ausbildung der Schlachtflotte für den Krieg hinzuwirken. Der Chef der Uebungsflotte wird alljährlich vom Kaiser ernannt und übt die Dienstgeschäfte als solcher neben seiner sonstigen Dienststellung während des ganzen Jahres aus. Der Chef der Uebungsflotte erhält jährlich die Aufgaben für die Flottenübungen vom Kaiser, welchem er hiernach einen Programmwurf zur Genehmigung vorzulegen hat.

Von einer Verbrüderung der europäischen Großmächte weiß eine Sensationsmeldung des „Nl. Journal“ aus dem Haag zu berichten. Danach ist in den Beziehungen Deutschlands zu Frankreich und Rußland eine so „herzliche Intimität“ eingetreten, wie sie schon seit Jahrzehnten, also sagen wir schon seit dem deutsch-französischen Kriege, nicht mehr zu erzielen gewesen ist. Selbstverständlich fehlen in dieser Bunde der herzlich Intimen auch Oesterreich und Italien nicht. Der Besuch der Königin Wilhelmina in Potsdam und Berlin galt nicht den dort abgehaltenen militärischen Schauspielen, auch den französischen General Bonnal hat nicht bloß das Tempelhofer Feld nach Berlin gezogen. Es war die Boeren-sache, die im Kreise der Intimen erörtert und erledigt ward. Und um an das Kühne das Gewagte zu reihen, meldet der Haager Bericht weiter, daß diese Intervention im Einklange mit den persönlichen Wünschen des Königs Eduard von England in die Wege geleitet worden sei. Im Einverständnis mit den Mächten, einschließlich Englands, sei von Berlin die Aktion ausgegangen, den heldenmüthigen Boeren in baldiger Frist einen ehrenvollen Frieden und der englischen Armee die ersehnte Ruhe zu bringen. Das ist etwas Viel auf einmal! Vom deutschen Kaiserhofe geht eine Intervention zu Gunsten der Boeren ganz gewiß niemals aus. Und auch die Engländer, so kriegsmüde sie in Wirklichkeit auch sind, werden sich in absehbarer Zeit keine Einrede der Mächte in die südafrikanische Frage gefallen lassen. So lange aber England eine Intervention der Mächte nicht nachsucht, kann von einer solchen selbstverständlich auch keine Rede sein.

Im Hinblick auf die erheblichen Schäden, die in einzelnen Provinzen in Folge Auswinterung der Saaten entstanden sind, ersucht der preussische Finanzminister die Oberpräsidenten, soweit sie dies nach Lage der Verhältnisse in ihrer Provinz für angezeigt erachten, darauf hinzuwirken, daß die königlichen Regierungen in den betroffenen Bezirken auf die obwaltenden Verhältnisse die erforderliche Rücksicht nehmen bei der Einziehung der direkten Steuern. Vor Allem sei es geboten, in der Anwendung des Zwangsverfahrens gegen Steuerpflichtner, welche durch den ungünstigen Saatenstand in eine bebrängte Lage gerathen seien, möglichst milde zu verfahren und die Behörden

Spiel, sie machte mir und Cecil Hoffnung, ihre Hand zu gewinnen. Ich glaube, ich muß sie jetzt milde beurtheilen, als ich es damals gethan habe, vor und nach dem Duell, welches zwischen Lord Cecil und mir stattfand — ihretwegen — und in dem mein Gegner mich durch einen Schuß in die Lungen dergestalt verwundete, daß ich beinahe nicht von meinem Krankenzimmer erstanden wäre. Was sie damit bezweckte, daß sie heuschelte, mich zu lieben, weiß ich nicht; ich vermute, daß sie mein Reichthum anzog. Was nachher aus ihr geworden — es sind Jahre seit der für mich so verhängnisvollen Begegnung mit ihr vergangen, weiß ich nicht, ich forsche nicht nach ihr, ich war zu sehr ermüdet, verbittert und angelekt durch den Wandelmutz und die Verstellungskunst dieses jungen Weibes, das ich trotzdem nicht schlecht nenne, nur bodenlos unbedacht und nach Lebensgenuss dürstend.“

„Rein, nein,“ schrieb Reginald auf, „schlecht ist Melitta nicht, aber eine Frau, die unter fremdem, angenommenen Namen in der Welt umhergereist ist, kann ich nicht als Herrin in mein Haus führen, einer Frau, die durch ihre gewissenlose Poletterie meinen einzigen Bruder fast in den Tod getrieben, kann ich nicht meinen Namen bieten. Also ist es doch wahr, was die intrigante Französin, um sich an ihrer Herrin zu rächen, mir schreibt. Ich hielt alles für eine niederträchtige Verleumdung, aber Du bestätigst es mir ja, Kolf, daß Melitta Nordlingen und Estella Besany ein und dieselbe Person ist. Sieh mich nicht so an, Kolf, ich bin ganz bei Sinnen. Dies diesen Brief, das meiste darin mag schmutzige Verleumdung sein, aber der Kern des ganzen ist keine Lüge!“

Kolf nahm schweigend das zerknitterte Blatt aus seines Bruders Hand entgegen.

„Der mächtige Heimathstrieb,“ sprach er dann ernst, „der sich, nachdem ich kaum gewesen, in meiner Brust geregt, hat mich richtig geleitet, ich kam, um, freilich ohne mein persönliches Eingreifen, Dich an einer Verbindung zu hindern, welche niemals zu Deinem Glück ausgeschlagen wäre. Eine solche Frau liebt man rasend, mit allen Sinnen, man wird ihr Sklave, man wird aber unglücklich, wenn man sie heirathet; denn sie kann weder Frau noch Mutter im rechten Sinne des Wortes sein.“

Allerdings erinnert sich Reginald jetzt, daß Melitta sich niemals eingehender und in mütterlicher Art und Weise mit Alfred beschäftigt hat, deutlich steht jene Scene in seinem Gedächtniß, in welcher Melitta das Kind wegen der von letzterem so stürmisch begehrten Photographie zornig angefahren. Wie

Nachdruck verboten.

Endlich gefunden.

Roman von Hedda von Schmid.

40. Fortsetzung.

Damit schob Reginald seinem Bruder das mit Bindfaden umschnürrte Paket zu und verließ das Zimmer. Er empfand es wie eine Wohlthat, durch eine Sorge, die sich ihm bot, von seinen Gedanken abgezogen zu werden.

Dem Wunsche Reginalds Folge leistend, löste Kolf den Bindfaden; da fiel ihm zu allererst ein Blatt entgegen, welches augenscheinlich zufällig unter die Schnur geschoben worden war, denn es trug weder Ziffern, noch trodene geschäftliche Daten, sondern es war mit krausen, nachlässigen Schriftzügen bedeckt, und wie gebannt, hastete Kolls Blick auf den Worten, die er dort sah. Wort für Wort las er, mechanisch den Inhalt des Briefes in sich aufnehmend, aber noch ehe er am Ende des letzteren angelangt war, suchte er hastig nach der Namensunterschrift. „Melitta Nordlingen“ stand unten am Rande des verhängnisvollen Blattes, welches Reginald damals nicht in die Flammen geschleudert, sondern in dem Schubfache seines Schreibtisches aufbewahrt hatte.

Er hatte diese Abschiedszeilen, welche ihn damals hinaus in die Welt getrieben, nie wieder gelesen; mochten sie am Boden des Faches ruhen, wie in einem Sarge. . . . Doch ebenso wie Reginalds so schmerzlich begrabene Liebe, sollten auch diese Zeilen ihre Auferstehung feiern: durch einen Zufall waren sie unter die Schnur, welche die Abrechnungen über die Einkünfte von Roppa zusammenhielt, geschoben worden, und nun hielt Kolf sie in den Händen und starrte auf sie hin wie geistesabwesend, wie verstockt. Seine Hände die den zierlichen Briefbogen hielten, bebten krampfhaft.

„Kenne mich indiskret,“ rief Kolf dem Bruder mit seltsam klingender Stimme entgegen, als dessen Schritt gedämpft auf dem Teppich erklang, „ich nahm Kenntniß von dem Inhalt dieses Briefes, er fiel offen in meine Hand, und ich meinte seine Schriftzüge zu erkennen — ja, ich kenne sie nur zu gut. Doch es muß eine Sinnestäuschung sein, die mich narrt, die Namensunterschrift dieses Briefes lautet: Melitta Nordlingen,“ und ich möchte darauf schwören, daß Estella von Besany diese Zeilen geschrieben hat.“

„Estella von Besany? Wie kommst Du auf diesen Namen?“ suchte Reginald empor.

„Weil ich seine Trägerin gefannt habe, in Nizza.“

„O, mein Gott, ich kann dies kaum glauben!“
„Sie war das Schönste und berüchteste Geschöpf, das ich gekannt habe,“ fuhr Kolf, wie zu sich selbst sprechend, fort, sie war auch gewiß nicht schlecht, nur gefalscht, und selbstsüchtig, kannte nur einen Götzen, ihr eigenes Ich, dem sie alles zum Opfer brachte. Ich habe sie geliebt, o, wie sehr, bis ich erfuhr, daß nicht meine Persönlichkeit sie anzog, sondern mein Geld.“

„Du hast sie auch geliebt,“ sagte Reginald dumpf, „sie, Melitta Nordlingen?“

„Rein, Melitta Nordlingen erinnere ich mich kaum, als Kind gesehen zu haben — das Weib, das ich geliebt habe mit glühender Leidenschaft, hieß Estella Besany.“

„Aber es ist dennoch Melitta,“ rief Reginald verzweiflungsvoll, „soll ich denn jetzt, wo ich zum zweiten Male den Glücksbecher an die Lippen setzen will, wiederum als ein Verschmachtender dastehen? Höre mich an, Kolf, Du sagst, Du habest dieses Briefblatt gelesen, dann weißt Du also auch, daß ich vor Jahres um Melitta geworden habe und zu Gunsten ihres späteren Gatten entfangen mußte. Nun, als Witwe sehe ich sie wieder, liebe sie mit erneuter, verdoppelter Glut und hätte mich ihr längst erklärt, wenn nicht Ruth mir das Versprechen abgerungen hätte, noch einige Monate damit zu warten. Und heute sehe ich mich hinabgeschleudert in ein Wirrsal, aus dem ich keinen Ausweg finde. Kolf, sage mir die Wahrheit, was weißt Du über Estella Besany?“

„Was ich von ihr weiß. . . . Daß ich sie geliebt, namenlos, glühend — und daß sie mich betrogen, daß ich es mittelbar ihr verdanke, daß ich einem frühen Tode entgegensiehe. In Nizza war es, wo ich sie kennen lernte, eine schöne junge Witwe, ihr Mann war Ungar gewesen, wie sie mir sagte, sie selbst war eine Deutsche. Sie erregte durch ihre Schönheit und die ausgesuchte Eleganz ihrer Toilette Aufsehen; sie war oft in Begleitung ihres kleinen Sohnes, eines reizenden Knaben, und dessen Sonne.“

„Der Knabe hieß Alfred,“ warf Reginald athemlos ein, er war erbsahl und bedte an allen Gliedern.

„Ja, ganz richtig, Alfred,“ bestätigte Kolf, auf dessen eingefallenen Wangen vor sichtlich Erregung zwei dunkelrote Flecke zu leuchten begannen.

„Estellas Schatten,“ fuhr Kolf fort, „war ein junger, sehr reicher und vornehmer Engländer. Bald ward ich Lord Cecils Nebenbuhler. Kurz gefagt, Estella spielte ein doppeltes

den vordere mit entsprechender Anweisung zu versehen. Es wird allen denen, bei denen die Eintreibung der Steuern eine Härte darstellen würde, zunächst Stundung zu gewähren sein, auf Antrag der Steuerpflichtigen kann jedoch Erlaß der Steuern eintreten.

Die Kohlenpreise sinken in Folge des gegenwärtigen Tiefstandes unserer Industrie weiter. Wie aus Ruhrort gemeldet wird, zeigt die Lage der Kohlenindustrie eine anhaltende Verschlechterung, die Händlerpreise stellen sich unter Syndikatspreisen. Die Produktionsbeschränkung gegenüber dem Vormonat beträgt mindestens 2 pCt. Wenn es zum Winter geht, werden die Preise freilich wieder steigen, so daß die kleinen Kohlenverbraucher von der vorübergehenden Preisherabsetzung kaum einen Vortheil haben werden.

Nach der letzten Lebensmitteltabelle der Stat. Corr. haben die Getreidepreise im Mai ihre steigende Bewegung fortgesetzt. Auch Heu und Stroh sind weiter gestiegen, ihre Preise haben an manchen Orten eine ungewöhnliche Höhe erreicht. Ganz auffällig ist die Steigerung der Getreide-, Futter-, Fleischpreise in Bromberg, wo sich die besonders im Osten zu erwartende schlechte Ernte schon bemerkbar macht. Der Weizen ist dort um 15 Mk. für 1000 Kilo, Roggen um 7, die Gerste um 10, der Hafer um 12 Mk. gestiegen. Das Stroh zeigt eine Preissteigerung um 36,7, das Heu eine solche um 40,3 Mk. Das Rindfleisch ist im Großhandel um 50 Mk. für 1000 Kilo gestiegen, im Kleinhandel haben alle Fleischsorten eine Steigerung um 10 Pfg. pro Kilo erfahren. Es ist zu befürchten, daß andere Orte diesem Beispiel bald folgen werden.

Im Monat April sind auf den deutschen Eisenbahnen mit Ausnahme der bayerischen 15 Entgleisungen auf freier Bahn, davon 8 bei Personenzügen, 23 Entgleisungen in Stationen, davon 7 bei Personenzügen, 1 Zusammenstoß auf freier Bahn zwischen einem Güterzuge und einer Lokomotive, 8 Zusammenstöße in Stationen, davon 4 bei Personenzügen, vorgekommen. Dabei wurden 2 Bahnbedienstete getödtet, 1 verletzt. — Der Deutsche Reichs-Anzeiger veröffentlicht die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Prinz-Genahl Heinrich der Niederlande.

Es tracht weiter. Wie verlautet, sind die Direktoren der Dresdener Kreditanstalt von ihrem Amt suspendiert, vermutlich weil sie das Gesellschaftskapital in so unverantwortlicher Weise in den sehr in der Klemme befindlichen Elektrizitätswerken Kummer festgelegt haben. Die Aktien der Dresdener Kreditanstalt fielen am Montag an der Berliner Börse um 20 Prozent, so daß sie nur noch mit 40% bewertet werden. Die Kummerischen Aktien, die vor 2—3 Jahren über 200 standen, zeichneten Montag 28%. Ein Consortium soll sich bereit erklärt haben, der Bank einen Betrag von 6 Millionen Mark zur Durchführung der Liquidation vorzulegen.

Ein Nachspiel zum Gumbinner Prozeß. Die National-Ztg. berichtet Folgendes: Wie erinnert, wurde der Angeklagte Unteroffizier Fiedel von der Anklage des Mordes und der Meuterei freigesprochen; er mußte nun nach dem klaren Wortlaut des § 179 der Militärstrafgerichtsordnung auf Grund dieses völligen Freispruchs unbedingt sofort aus der Untersuchungshaft entlassen werden. Der Gerichtsherr des zweiten Division, Generalleutnant von Alten, hätte diese Freilassung sofort von Amtswegen verfügen müssen, ganz gleich, ob er gegen das kriegsgerichtliche Urteil Berufung einlegte oder nicht. Das ist aber nicht geschehen und zwar auf Betreiben des Gerichtsherrn erster und zweiter Instanz. Fiedel ist trotz der gesetzlichen Vorschriften in Untersuchungshaft behalten.

Mit dem vollendeten 14. Lebensjahre erlischt in Preußen die Schulpflicht. Eine Befragung wegen Schulverschmähen kann von diesem Zeitpunkt nur dann eintreten, wenn die Schulpflicht im Einzelfall durch eine besondere Anordnung des Ortschulinspektors verlängert worden ist. Der Entlassungstermin ist stets dann hinauszusetzen, wenn die Kinder mit dem vollendeten 14. Lebensjahre die Oberstufe nicht erreicht haben. Eltern oder Pfleger sind von einer derartigen Maßnahme rechtzeitig in Kenntniß zu setzen.

Schuppen fällt es ihm von den Augen — nun weiß er, an wen ihn jenes Bild, obzwar er es damals nur flüchtig betrachtet, erinnert; an eine Photographie seines Bruders, die er im Nachlasse seiner Mutter gefunden — zwischen den Bügen des Jünglings und denen des Mannes besteht eine große Ähnlichkeit.

Und das Original jenes Bildes sitzt eben vor ihm, mit finster zusammengezogenen Brauen den Brief der Französin lesend. Nun läßt Kolf das Briefblatt sinken:

„D,“ sagte er, „nun weiß ich auch, warum sie mich ablaufen ließ und den Vord bevorzugte. Also das Gerücht hatte sich verbreitet, daß ich mein Vermögen durch den angeblichen Krach der Bank in welcher ich es deponiert, verloren! Estella — Melitta aber brauchte einen reichen Gatten — der Vord entschloß sich ihr jedoch auch: gewiß zu seinem Glücke ward er nach dem zwischen uns stattgefundenen Duell telegraphisch zu seinem sterbenden Vater gerufen.“

Kolf stand auf und schlang den Arm um den wortlos, wie vernichtet Dastehenden:

„Reginald, alter Junge, nimm's nicht so schwer; Du wirst es verwinden, und ein reicheres Glück wird Dir erblühen, Melitta hätte Dir letzteres niemals dauernd gewährt.“

„Zweimal,“ stöhnte Reginald in tiefster Seelenqual, „zweimal habe ich sie verloren! Aber,“ fuhr er fort, erkläre mir noch eins, wie kommt es, daß ihr beide euch unter fremdem Namen nähert, Nachbarskinder aus der Wiedel — und in Kizza trachtet ihr Euch als Frau v. Besany und Herr v. Rappa gegenüber!“

„Warum ich mich Rappa nannte? Als der Vater mich verstoßen, legte ich in knabenhaftem Trotz meinen Namen ab und nannte mich nach dem Gut, an dessen Strand sich für mich meine schönsten Kindheitserinnerungen knüpften. Späterhin ward mir der Name zur Gewohnheit, und so kam es, daß ich ihn, so lange ich im Auslande war, weiter führte. Auch nicht um Unrecht — Freiherr Kolf von Kreuz-Rappa hätte ich mich bereits längst nennen dürfen, allein ich wollte verschollen bleiben.“

„Ich muß hinaus in die frische Luft,“ sagte Reginald und raffte sich gewaltsam empor. Schon an der Thür stehend, wandte er sich um:

„Noch eins, Kolf — Ruth darf von alledem nichts erfahren, ihr Glück darf durch nichts gerührt werden, es ruht ja sicher in Agels Händen, obgleich er Melittas Bruder ist. Wir wollen diese eben durchlebten Stunden zu den Schatten unserer Vergangenheit betten!“

„Ja werfen wir sie zu den Toten!“ klang es zurück. Die Sterne flimmerten bereits am Himmel, als Reginald von einem scharfen Ritte auf schaumbedecktem, abgebeßtem Kof nach Kreuz zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine erweiterte Verwendung von Motorfahrzeugen ist von der Militärverwaltung schon seit längerer Zeit geplant. Die Fabrication der Fahrzeuge soll in der Vorkillermerktstadt zu Spandau erfolgen, wo jetzt die nötigen Vorkehrungen getroffen werden.

England und Transvaal. Von einem englischen Treubruch weiß die Umgebung der Frau Botha zu erzählen, die heute London verläßt, um sich zum Präsidenten Krüger zu begeben. In Middelburg, so erzählt man, waren zwischen dem General Botha und Lord Kitchener gewisse Bedingungen positiv arrangiert, die den Boeren annehmbar erschienen; der Frieden galt als abgeschlossen. Da kam auf des englischen Colonialministers Chamberlain Eingreifen eine neue, vollkommen anders und viel härtere gefaßte Mittheilung des Lord Kitchener, welche die Boeren zu dem Entschluß trieb, lieber bis zum äußersten zu kämpfen, als sich dem Treubruch zu unterwerfen. General Botha denkt daher gar nicht daran, abermals in Friedensverhandlungen einzutreten. — Frau Botha, eine sehr schlank Dame von distinguirter und anziehender Erscheinung hatte mit ihrem dreijährigen Söhnchen während ihres Londoner Aufenthalts Wohnung in einem Hotel genommen. Sie wurde von aufrichtigen Ausfragern überlaufen, empfing aber Niemanden. Dagegen freute es sie sehr, von zahlreichen unbekannten englischen Damen Sympathiebekundungen zu erhalten. — Wir glauben, Frau Bothas Mission in Europa besteht darin, einmal festzustellen, was Präsident Krüger während seines längeren Aufenthalts auf europäischem Boden erreicht hat und was er für die Boerensache noch von Seiten der Mächte erwartet. Da Krüger sich in Holland vollständig häuslich eingerichtet scheint und möglicherweise überhaupt nicht mehr nach Südafrika zurückkehrt, so sind die Boeren natürlich gespannt, was nun werden wird, und Frau Botha soll ihnen nach ihren persönlichen Wahrnehmungen reinen Wein einschenken. — Eine englische Colonne unter dem Oberst Vinzenz wurde von einer Boerenabtheilung südöstlich von Steinberg überfallen und überaus zugerichtet. Die Londoner Blätter bezeichnen die englischen Verluste als bedeutend. — Der Civilkriegsminister Brodrick hat sich noch zu einer Richtigstellung genöthigt gesehen. In ihrem Bericht über die Niederlage bei Blakfontein hatten die englischen Blätter erzählt, die Boeren hätten einen britischen Artillerieoffizier und einen Unteroffizier niedergeschossen, weil diese sich weigerten, ihnen die Handhabung der eroberten Geschütze zu erklären. Dies ganze Gerücht beruht auf böswilliger Verleumdung. Herr Brodrick mußte zugeben, daß an der Geschichte auch nicht ein einziges wahres Wort sei.

China. Der chinesische Hof wird nun doch schon im Monat August, falls spätere Telegramme nicht wieder noch anders berichten, seinen Einzug in Peking halten. Bis dahin wird dann das Gros der fremden Truppen aus der chinesischen Hauptstadt entfernt sein und sich auf der Heimfahrt befinden. Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist in Kobe gelandet und von den japanischen Behörden mit hohen Ehren empfangen worden. Der Graf wird einen Besuch am Hofe des Mikado abstatten und nach kurzem Aufenthalt die Heimreise fortsetzen. Die Franzosen haben die Ueberzeugung gewonnen, daß im Yangtsethale doch die hervorragendste Stätte für den fremden Handel zu erblicken sei; sie haben daher beschlossen, eine stärkere Garnison dauernd in Schanghai zu lassen. Im Allgemeinen hat sich an der Lage in China nichts geändert. Die Ruhe ist seit der Abreise des Grafen Waldersee nirgends in bemerkbarer Weise gestört worden, so daß die Hoffnung Raum gewinnt, die Erledigung der Chinafrage werde ohne weitere Schwierigkeiten von Statten gehen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeilen als Originalartikel gethematischen Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Neb. Stolp, 12. Juni 1901.

— § § Schwurgericht. Sitzung am 11. Juni 1901. Vorsitzender: Landgerichts-Director Wahrenburg. Beisitzer: Landgerichts-Rath Bartelt und Assessor Dr. von Selle. Beamter der Staatsanwaltschaft: Assessor Dr. Tielch. Gerichtsschreiber: Referendar Behrend. Der Deputant Franz Arndt aus Mariensfelde, zur Zeit in Untersuchungshaft, ist wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagt. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Scheunemann. Als Geschworene wurden folgende Herren gewählt: Deinert, von Bizewitz, Karsten, Post, von Boehn, Henneberg, von Kapphengst, Hilbrandt, Albrecht, Hardtke, Wendt und Bugke. Der Anklage liegt folgender Thatbestand zu Grunde: Am 31. Januar er. hatte der Angeklagte mit dem Arbeiter Albert Schiemann Holz nach der Schneidemühle gefahren. Beide hatten unterwegs Schnaps getrunken. Schiemann war in Folge dessen stark betrunken, der Angeklagte war nur angetrunken. Nachdem sie beide nach Mariensfelde zurückgekehrt waren und die Pferde ausgepannt hatten, begab sich Sch. zu dem Hofmeister, um diesem einen Schnaps anzubieten. Da letzterer die Annahme eines Schnapses verweigerte, fing er mit demselben Streit an und würgte den Hofmeister. Der Angeklagte, welcher mit Sch. in einem Hause wohnte, sah nun denselben an den Arm, um ihn nach Hause zu bringen. Da Sch. unterwegs den Angeklagten fortgesetzt mit Schimpfworten belästigte und auch sonst gegen denselben eine drohende Haltung annahm, ließ dieser ihn los. Bald darauf faßte der Angeklagte den Sch. wieder unter den Arm und brachte ihn so schließlich in seine Wohnung. Hier geriethen beide mit einander in Streit, in dessen Verlaufe Sch. den Angeklagten aufforderte, die Wohnung zu verlassen, welcher Aufforderung letzterer auch nachkam. Während der Angeklagte sich in die Wohnung seiner Eltern begeben wollte, folgte ihm Sch. und belam den Angeklagten zu fassen. Beide rangten mit einander und fielen zu Boden. Als sie sich wieder erhoben hatten, lief Sch. in seine Wohnung, um sich einen Knüttel zu holen, ergriff aber, als er einen solchen nicht fand, ein hölzernes Salzfaß und eilte mit diesem wieder hinaus. Inzwischen waren die Eltern des Angeklagten, welche den Lärm gehört hatten, auf den Hausflur getreten. Nun erschien Schiemann und verlegte mit dem Salzfaß der Mutter des Angeklagten zwei wichtige Schläge auf den Kopf, so daß diese zurücktaumelte und zwei erhebliche Kopfwunden davontrug. Während nun der Vater des Angeklagten seine Frau in die Wohnung zurückgeleitete, ergriff der Angeklagte eine hinter der Haushür stehende schwere Stampfkeule. Letztere ist mit einem langen hölzernen Stiel versehen an dessen unterem Ende sich die eiserne Stampfvorrichtung befindet. Der Angeklagte verlegte damit dem Sch. mehrere schwere Schläge auf den Kopf, so daß er sofort lautlos zusammenbrach. In Folge der erhaltenen Schläge ist die Schädelbedeckung des Sch. vollständig zertrümmert worden. Sch. hat das Bewußtsein nicht wieder er-

langt und ist bereits am folgenden Tage verstorben. Der Spruch der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Annahme mildernden Umstände. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft.

— § § Schwurgericht. Es wird noch am Sonnabend en 15. d. M. die Strafsache gegen den Schuhmachergesellen Carl Brüggemann aus Starnitz wegen versuchter Nothzucht verhandelt. Verteidiger ist Rechtsanwalt Fiesch.

— Viehförderung nach Sachsen. Die Eisenbahnverwaltung giebt bekannt: Viehsendungen von der Strecke Stolp-Belgard und Schlawe-Rügenwalde, welche für sächsische Stationen bestimmt sind, sind mit Rücksicht auf die günstigen Zuganschlüsse in Stettin und Berlin bis auf weiteres stets mit Zug 4102 bis Belgard zu befördern, woselbst dieselben auf Zug 9502 übergehen. Station Rügenwalde hat das Vieh mit dem Zuge 281 bis Schlawe zu senden. Den Beförderer ist hier von Kenntniß zu geben mit dem Bemerkten, daß für den Zug 2896 zur Zeit ein passender Anschluß noch nicht besteht.

— Personalien aus der Postverwaltung. Als Postsekretäre sind die Postpraktikanten Klemp aus Essen in Stolp, Köhlmann aus Forbach in Rügenwalde und Schäfer aus Heidelberg in Schlawe angestellt und der Postsekretär Kämpf in Rügenwalde nach Köslin versetzt worden.

— Ernennung. Der bisherige Kreissekretär Bierguth aus Greifenberg i. P. ist zum Geheimen revidirenden Calculator bei der Königl. Ober-Rechnungskammer ernannt worden.

Lauburg, 10. Juni. In der Nähe des Wohnhauses fand Sonnabend ein mit der Bestellung des Aders beschäftigter Landwirth die Leiche eines Mannes. Der Selbstmörder ist ein Kaufmann Laska aus Ostpreußen. Er hat sich durch Schüsse in den Kopf und Brust entleert. Laska scheint längere Zeit stillos gewesen zu sein und aus Verzweiflung die ungeliebte That begangen zu haben. Bei der Leiche wurde weder Geld noch Uhr, wohl aber ein zerissenes Portemonnaie und ein kleinkalibriger verrosteter Revolver gefunden. Ansehen hat die Leiche bereits mehrere Tage an der Fundstelle gelegen. Der Maurer Karl Becker war in Koppalm in Streit gerathen und soll mit einem Holzpantoffel geschlagen worden sein. Am 7. d. M. wurde er in einem Pferdefall als Leiche aufgefunden.

Lauburg, 10. Juni. In dem Keller einer bei einer hiesigen Herrschaft dienenden Köchin fand man die Leiche eines vor etwa 10 Tagen geborenen Kindes vor. Die Untersuchung wird feststellen, ob das Kind bei der Geburt gelebt hat.

Neustettin, 10. Juni. Hier selbst fand gestern ein Fest des Gauces 28 des deutschen Radfahrer-Bundes statt, aus welchem Anlaß die Stadt festlichen Schmuck zeigte. Bei dem Rennen, welches gestern Morgen auf der Chaussee Thurow-Vottin stattfand, siegte nach der „Neub. Presse“ im Erstfahren mit 19 Min. 32 Sekunden P. Woldt-Schlawe, den 2. Preis erhielt D. Tümmler-Rügenwalde, den 3. Preis Benke-Rummelsburg, den 4. Preis Leibholz-Rummelsburg. Im Hauptfahren blieb mit 20 Min. 30 Sekunden P. Becker-Stolp Sieger, weitere Preise erhielten Carl Groth-Schlawe. Gegen Mittag nahm der Preiskampf durch die Stadt seinen Anfang. Es wurden dabei 80 Räder gezählt. Voran die Musikpelle auf einem in freies Grün prangenden Wagen, dann folgten die einzelnen Vereine mit ihren Bannern auf prächtig geschmückten Rädern, den Schluß bildeten mehrere Wagen mit Damen und passiven Mitgliedern. Einen Vorspreiz erhielten die Vereine aus Kolberg und Rummelsburg. Nachdem die Umfahrt durch die Stadt beendet, folgte ein Festessen im Logenjaale. Um 4 Uhr begann das Gartenfest im Reint'schen Etablissement, welches sehr regen Zuspruch hatte. Zunächst fand Konzert unserer Stadtkapelle statt, später folgte auf dem im hinteren Theile des Gartens erbauten großen Podium das Konkurrenz-Reigenfahren. Daran beteiligten sich die Vereine aus Kolberg, der hiesige Radfahrerklub und aus Rummelsburg. Nach Entscheidung der Preisrichter wurde im Reigenfahren der 1. Preis dem Rummelsburger, der 2. Preis dem Kolberger Verein zuerkannt. Vor Beendigung des Gartenfestes ward jedem am Feste theilnehmenden Verein durch den Vorsitzenden des hiesigen Radfahrerklubs zur Erinnerung eine Bannerschleife überreicht. Im Saale wurden danach alsbald die sämtlichen Preise vertheilt. Dann folgte Ball.

Kolberg, 11. Juni. Schon wieder haben wir über einen bedauerlichen Unglücksfall zu berichten, dem ein junges hoffnungsvolles Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Der etwa 26jährige Tischlermeister Emil Schinderling wollte gestern Abend mit seinem Kabe die Maituhbrücke passieren, verfehlte diese aber, fuhr auf die dort befindliche Spüle und so in die Person hinein, welche an dieser Stelle besonders tief ist. Es waren Leute in der Nähe, die auch alle Anstalten zur Rettung getroffen haben, leider vergeblich. Man hat noch einen Auswurf gehört, die Mütze und die Cigarettasche des Verunglückten wurden auf dem Wasser gesehen und geborgen, ein Boot ausgefahren, einer der Helfer hat den im Wasser Verschwundenen auch noch einmal auftauchen sehen, aber die Rettung ist leider nicht gelungen. Durch Fischen mit dem Anker wurde nur das Belagzipeh zu Tage gefördert. Der Verstorbene hatte in Grünhauzen eine Rechnung eingefordert und den Betrag erhalten. Er wird allgemein als ein höchst ordentlicher, nüchternen Mann geschildert. Die Leiche wurde heute Vormittag ganz in der Nähe der Unglücksstätte gefunden. Sie trug eine Abschürfung an der Nase, eine Verletzung, die sich der Verunglückte wahrscheinlich an der Kette eines der Boote der Schiffsbrücke zugezogen hat. (B. f. P.)

Stettin, 10. Juni. Provinzial-Ausschuß. In der unter dem Vorsitze des Landesdirectors a. D. Dr. Frhn. von der Goltz-Kreitzig am 6. dieses M. abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses von Pommern wurde an Stelle des ausgeschiedenen Kammerherrn v. Stumpfeld-Bilienanker auf Wegehenshagen der Rittergutsbesitzer und Regierungsassessor a. D. Fahlte auf Alt-Regentin zum stellvertretenden Mitgliede der Einkommensteuer-Berufungs-Commission für den Regierungsbezirk Stettin für den Rest der Wahlperiode bis 31. December 1906 gewählt. — Von den sonst gefaßten Beschlüssen ist Folgendes zu erwähnen: Der Verwendungsplan für die Seitens des Staates und der Provinz der Landwirtschaftskammer zur Förderung der Fischerei und Forstwirtschaft für das Jahr 1901/02 zur Berücksichtigung zu stellenden 50 000 M. wurde genehmigt. — An Beihilfen zu stellenden Kosten der Armenpflege wurden sechs Ortsarmenverbänden Beträge von 40, 83 1/2, 100, 300, 130 und 250 M. bewilligt. — Ein Antrag wurde abgelehnt. — Der Biceselwibel Landow wurde als Aufseher an der Provinzial-Corrections- und Landesmenanstalt zu Uckermark und Fräulein Emma Wille als Oberin an der Provinzial-Irrenanstalt zu Treptow a. N. ange stellt. Ferner wurden der Verwaltungssassistent Betsch zum Verwaltungs-

Bekanntmachung.

Am Montag den 17. Juni ds. J. Vormittags 10 Uhr findet im Gasthof **Fritsch** zu Rathsdamm die **Verachtung des diesjährigen Grabschnitts** der zum Forstrevier Loitz gehörigen Wiesen statt.

Die Forstbeamten sind angewiesen, die zum Ausgebot gelangenden Parzellen an Ort und Stelle vorzuzeigen. Am Sonnabend, den 15. Juni wird der Forstsecretär **Borkowski** zur Vorzeigung der städtischen Stromwiesen im Bureau der Oberförsterei bis Vormittags 8 Uhr, der Förster **Quast** um 11 Uhr zur Vorzeigung der städtischen Rieselwiesen an den Wiesen selbst bei Dargahof, der Förster **Borras** zur Vorzeigung der Bodenwiesenhäufener und Loitzhöfer Wiesen an der sog. **Bresinski'schen** Wiese um 2 Uhr Nachmittags und der Förster **Mongering** zu Ulrichshof zur Vorzeigung der dortigen Wiesen um 5 Uhr Nachmittags etwaige Nachkäufer erwarten.

Im Anschluß an die Wiesenverpachtung findet am 2 Uhr Nachmittags **Neu- und Brennholzverkauf** aus dem diesjährigen Einschlage statt. Es gelangen zum Verkauf:

Schuhbezirk Ulrichshof: 78 rm Birken-Nußkloben 2 m lang, Kiefern: 2 rm Kloben, 86 rm Knüppel, 915 rm Reisig I.

Schuhbezirk Loitzhof: Jagen 29: 6 rm Eichen-Nußkloben, 47 rm Eichen-Kloben, 39 rm Reisig I, Jagen 64: 13 Eichen-Nußkloben mit 3,02 fm; Jagen 37: 14 Stülp Kiefern-Langholz mit ca. 8 fm; 18 rm Birken und 44 rm Erlennußkloben, 2 m lang, 11 rm Buchen Reisig I, 14 rm Kiefern-Kloben, 4 rm Knüppel, 8 rm Reisig, 11 rm Birken-Kloben, 3 rm Knüppel, 6 rm Reisig, 41 rm Erlennußkloben 13 rm Knüppel, 13 rm Reisig; Jagen 57: 10 rm Eichen-Kloben, 9 rm Reisig.

Schuhbezirk Quandtheide: Jagen 34, 42 und 43: 2 Eichen-Nußkloben mit 3,84 fm, 18 Buchen-Nußkloben mit 2,38 fm; Jagen 81 16 Kiefern-Stangen I. R.; Jagen 87 1 rm Eichen-Kloben, 58 rm Kiefern-Kloben, 17 rm Stochholz, 66 rm Reisig; Jagen 90: 300 rm Kiefern Reisig II

Der städt. Oberförster.

Rathenburger Versicherungs-Anstalt zu Görlitz

Die Anstaltsmitglieder im 8. Bezirk, der die Regierungsbezirke Köslin und Danzig umfaßt, werden hierdurch zu der **am Donnerstag den 20. Juni cr. Abends 8 Uhr im Hotel Klein (Kleiner Saal), Eingang von der Höhlenstraße** stattfindenden Bezirksversammlung eingeladen.

Als Ausweis für die Teilnehmer an der Versammlung dienen die Versicherungs-Urkunden (Sterbefassen-Bücher) nebst letztgezahlter Beitragsquittung oder letztere allein.

Tagesordnung:

1. Mittheilung des dreijährigen Verwaltungsberichts.
2. Wahl des Bezirks-Vorsitzenden und seines Stellvertreters für die nächste 3jährige Periode
3. Wahl des Bezirks-Vorsitzenden und eines Ersatzmannes für die am 7. September cr. anstehende General-Versammlung.
4. Wahl eines oder mehrerer Organe für Veröffentlichung der Bekanntmachungen des Bezirks-Vorsitzenden.
5. Beschlußfassung über etwaige Anträge an die General-Versammlung oder den Verwaltungsrath.

Stolp, den 11. Juni 1901.
B. Lindner,
Bezirks-Vorsitzender.



Photographie-Alben

in **Plüsch-** oder **Lederband**, mit **echten Bronze- und Silber-Beschlägen**, in künstlerischer Ausführung, mit und ohne Staffeleien, von **2,65 Mk.** bis **25 Mk.** p. Stück in gebiegender Qualität. Dieselben in einfacher Ausführung von **45 Pf.** bis **1,90 Mk.**

F. Dollega.

Auf Dom. Cunsow zum 1. Juli ein

Diener

oder **Stubenmädchen** gesucht; persönliche Vorstellung.

Vertreter

f. landw. Maschinen, Brennerei-Meiereibau ges. Meld. sub. J. R. 6238 an Rudolf Mosse Berlin S. W.

Hypotheken-, Credit-, Capital und Darlehn-Suchende erhalten sofort geeignete Angebote **Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Hinterpomm. Jagd-Verein Stolp.

In Folge Veretzung unseres Ehrenvorsitzenden und Begründers des Vereins Herrn Forstmeister **Bollig**, findet am **Montag den 17. d. M.** Abends 8 Uhr in **Mond's Hotel** in Stolp ein Abschiedsessen statt, zu welchem unsere Herren Mitglieder, sowie Bekannte und Freunde des Herrn Forstmeister **Bollig** zur Theilnahme hiermit aufgefordert werden.

Concert 3 M. 50 Pfg. ohne Weinzwang. Anmeldungen sind bis Donnerstag den 13. d. M. an Herrn Hotelbesitzer **Boeck** zu richten.

Der Vorstand.

Bürger-Verein.

Versammlung, Donnerstag den 13. Juni 1901 Abends 8¹/₂ Uhr im Kaufmanns Ballhaus.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht,
 2. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren,
 3. Rathhausangelegenheit,
 4. Ermäßigung des Personenzugeldes Stolp-Stolpmünde,
 5. Anträge aus der Versammlung.

Der Vorstand.

Verband der Vereine Creditreform

prämirt auf der Weltausstellung zu Antwerpen 1894 mit der **silbernen Medaille**

Internationale Vereinigung von Fabrikanten, Kaufleuten, Banken und Gewerbetreibenden aller Branchen.

Ueber 700 Geschäftsstellen im In- und Auslande, Korrespondentennetz über die ganze Erde.

Mündliche und schriftliche Auskunftsertheilung. — Einzug zahlloser Ausstände mittels des Mahnverfahrens.

In seiner Organisation einzig dastehendes Institut der Welt. Geschäftsstelle in **Stolp, Wolweberstrasse 5.**

Danziger Privat-Actien-Bank, Stolp i. Pom.

Langestr. 56/57. gegründet 1856.

Actiencap. 6 Mill. Mk., Reserven ca. 2 Mill. Mk.

Wir vergüten bis auf Weiteres an Zinsen p. a. für

Baar-Einlagen

vom Einzahlungstage ab bis zum Tage der Abhebung

mit täglicher Kündigung **3** %
mit einmonat. " **3¹/₄** %
mit dreimonat. " **3¹/₂** %

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.

Ottowil, Anstrichmasse für Pappdächer,

(der Anstrich mit „Ottowil“ hält 5 Jahre vor).

Seefeldt & Ottow-Stolp i. Pom.

gegründet 1874. Dachdeck-Materialien-, Rohrgewebe-, Carbolinum- und Cementdachfalzziegel-Fabriken.

Zweiggeschäfte: Deutsch-Eylau W.-Pr., Königberg O.-Pr. und Dirschau.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg. Eine Fettsäure ersten Ranges. Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette Cream-Lanolla achte man auf die **MARKE PFEILRING** Marke Pfeilring.

Tapeten, Linoleum,

Läufer in Wolle, Cocos, Wachs und Jute,

empfiehlt in größter Auswahl **L. W. Schicht,** Mittelstraße 6.

II. Große Geldlotterie

zum Besten des **St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin.**

Ziehung am 25. und 26. Juni 1901. HAUPTGEWINN 100 000 Mark.

Loose à 3,30 Mk. sind vorrätig in **F. W. Feige's Buchdruckerei,** Stolp i. Pomm.

Visitenkarten

in jeder Auswahl, **Verlobungs-Anzeigen** auf Wunsch mit Monogramm, **Einladungskarten** zu Familienfestlichkeiten liefern wir schnell und in geschmackvoller Ausführung **in Lithographie.**

Kunstanstalt f. Lithographie und Steindruck von **F. W. Feige's Buchdruckerei** Stolp i. Pom.

Wegen vorgerückter Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager **garnirter und un-garnirter Hüte** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. Martini, Neuthorstr. 8.

In unserer Holzparzelle an der

Chaussee bei Neu-Bornzin verkauft unser Auktor **Jantz** alltäglich gegen Baarzahlung folgende

trockne Brennholz

Eich. ¹/₂ Met. Kloben à M. 20.
Rundholz " 15.
Knüppelholz " 10.
Birk. ¹/₂ Met. Kloben " 20.
Knüppelholz " 10.
Kiefern Knüppelholz " 10
ferner

Auch können **Holzsetzettel** hierfür bei uns im Contor entnommen werden.

Kauffmann & Sommerfeldt, Stolp i. Pomm.

Brennholz,

ungeföhrt und trocken, in Kloben und in beliebigen Längen zerkleinert offerirt die

Dampfbrennholzspalterei

von **Decker & Blau,** Telephon Nr. 70. **Stephanplatz 7.** N.B. Auf Erfordern werden Leute zum Fortpicken gestellt. **D. O.**

Gutes Kiefern Knüppelholz

pro Rm. 3,50 Mk. frei Käufers Thür offerieren

Brabant & Gerson,

vorm **Fritz Wilke,** Mittelstraße 15

Türkische Pflaumen

1 Pfd. 15, 20, 25 und 30 Pfg. Gemischtes Backobst 1 Pfd. 20 Pfg.

empfiehlt **August Ruffmann,** ff. **Matjes-Hering** traf soeben ein bei **A. P. Hillebrand,** Blücherplatz 10.

Morgen Donnerstag frische Hausmacher Blut- und Leberwurst

empfiehlt **F. Denzer, Neuthorstraße.** Zum Ausbruch der Gorte empfehle meinen **Dampfdrehschapparat** zur leichweisen Benutzung und Hilfe ich, Anmeldungen baldigst an mich gelangen zu lassen. **Emil Freundlich,** Et. Vom Neubau des Hospitals in Spiritus in der Amtsstraße kann unentgeltlich Erde abgehoben werden. **E. Koch, Präfekt.**

Zu Sommerausflügen empfehle für **Beamten-, Handwerker-, Krieger-, Regler-, Sport- und andere** meine aparten **Neuheiten** in geeigneten **Prämien** zu befannt billigen Preisen mit **5% Vereinsrabatt.** **F. Dollega, Markt 9.**

Wer Stelle sucht, verlang die Deutsche Vakanzpost Erlangen

Concordia, Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

gegründet 1853.

Grundcapital 30 Millionen Mark
Gesamtvermögen zu Ende 1900 113,9
Versicherte Capitalien zu Ende Mai 1901 251,4
Seither ausgezahlte Sterbecapitalien 98,1

Denkbar größte Sicherheit. Billige Prämien. Neuzerst günstige Bedingungen. Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit in möglichst weitem Umfange. Todesfallversicherung mit und ohne Antheil am Geschäftsgewinn.

Erhebliche Ermäßigung der Prämie bei ratenweiser Auszahlung des fälligen Capitals

Dividende schon nach 2 Jahren. Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig angeschlossen.

Vorteilhafte Ausstattungs- und Renten-Versicherung. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und unentgeltlich in Stolp die **General-Agentur Georg Feige.**

In Häusern der Großstadt gibt's nirgends mehr eine Bleiche. Wie bekomme ich da meine Wäsche weiß? Wenn Sie mit **Dr. Tompson's Seifenpulver**, Marke **SCHWAN** waschen, das ohne Bleichebleid, Wäsche gibt!

Überall käuflich.